

Hubert Kramar (2011):

Gastbeitrag im Buch „Wörter die der Nacht gehören“

„Gedanken zu Joachim J. Vötter

Als ich den ersten Roman des Schriftstellers Joachim J. Vötter, „*Genius Morbi oder die Walzermembrane*“, gelesen habe, war ich tief beeindruckt.

Kennengelernt hatte ich Vötter als hervorragenden Rockmusiker, daher war ich neugierig auf dieses Buch. Es ist ein mehr als tausend Seiten umfassendes, hochkomplexes, formal und inhaltlich bestechendes Werk, das mich auch durch die Architektur und die mathematische Konsequenz des Geschriebenen in einer besonderen Weise mitgerissen hat. Da Struktur und Sprache dieses Textes weit in die Zukunft reichen, konnte ich Vötter kaum Hoffnung machen, dass sich ein Verlag finden würde, mutig genug, dieses Werk eines unbekanntem Autors zu veröffentlichen.

Daraufhin gaben Christian Marczik, mit dem ich schon mehrere spannende Experimente realisiert hatte, und ich gemeinsam Joachim Vötter den Auftrag, auf Grundlage dieses Romans ein Theaterstück zu verfassen. Ein überaus schwieriges Unterfangen, nicht nur wegen des besonders komplexen und umfangreichen Stoffes, sondern auch weil er somit sein erstes Theaterstück schreiben sollte. „*Die Walzermembrane*“ schließlich in Händen, teilte ich meinem Koproduzenten mit: „Dieser Text ist unaufführbar.“

Er wiederum machte mich darauf aufmerksam, dass er bereits Fördergelder für die Produktion erhalten hatte.

Ich wollte ihn nicht im Stich lassen, zumindest einen Versuch starten.

Der Text, die unübliche Theatersprache, verlangten nach einer neuen dramaturgischen Herangehensweise. Die Umsetzung schien mir wenn, dann nur mit einem außergewöhnlichen Darsteller, möglich. So bat ich Andreas Patton den Text zu lesen in der Hoffnung, er würde die Rolle nicht annehmen. Aber Patton, der extreme Herausforderungen liebt, sagte zu. Und so gab es für mich keine Möglichkeit mehr, der schwierigen Aufgabe, dieses Stück zu inszenieren, zu entkommen.

Vötter hatte nicht nur die Videos und die Musik dazu konzipiert, sondern auch noch ein hochgradig kompliziertes, großartiges Bühnenbild entworfen und selbst gemacht. Auch das Bühnenbild sein Erstes... und was keiner für möglich gehalten hätte, die Premiere wurde ein rauschendes Fest. „*Die Walzermembrane*“ ist tatsächlich ein kleines Theaterwunder. Kritiken und Publikumsreaktionen waren enthusiastisch. Vötter hatte auch auf diesem Terrain gezeigt, was er zu leisten im Stande ist. Es war dies der Auftakt zu einer Trilogie über wesentliche Paradigmenwechsel der Menschheitsgeschichte. Jedes davon ein weiteres Juwel. Teil 2: „*Daniel Paul Schreiber - Eine Nervenromanze*“ und Teil 3: „*Der Weltintendant – Eine Übersetzung*“.

Nun, die Geschichte geht ja immer auch weiter, irrwitzig zwar, aber sie geht weiter.

Nach mehrmaligen Einladungen durch die Lektorin eines renommierten Theaterverlages, die durch Kritiken auf Vötter aufmerksam geworden war und ihm bereits einen Vertrag in Aussicht gestellt hatte, teilte ihm der Verlag letztendlich mit: „Herr Vötter, die Qualität ihrer Stücke ist zu hoch, das können wir nicht verkaufen.“

Ich kann nur hoffen, dass er ungehindert solcher Urteile der Marktbeherrscher, nicht aufhört weiter nur das Beste von sich zu fordern und zu geben: Diese bewundernswert hohe Qualität.

Hubs Kramar für Joe Vötter 2011“

Hubert Kramar: geb. 27. 6. 1948, Scheibbs (Oberösterreich), Schauspieler, Regisseur, Produzent und Aktionist. Nach der Matura 1969 besuchte 1970 bis 1973 das Max Reinhardt Seminar in Wien, dann studierte er bei Lee Strasberg in New York.

1974 ging er an die Wiener Filmakademie,

1975 an die Musikhochschule, wo er Kulturelles Management studierte und in Harvard (USA) abschloss.

Nach mehreren Stationen der Weiterbildung (u.a. bei Jan Grotowski, Polen, Jérôme Savary, Paris, La Mama NY.) erhielt er Engagements an der Staatsoper, am Burgtheater Wien und etlichen deutschen Bühnen. Ab 1980 gründete er eigene Theatergruppen, die Gruppe "SHOWinisten", das "Theater Direkt", TAT-Teata...

Seit 1975 war und ist er in ca. 60 Rollen in Kino und TV Filmen vertreten, etwa in Axel Cortis "Jakob der letzte", in Dieter Berners "Alpensaga", Franz Novotnys "Spitzen der Gesellschaft", in Steven Spielbergs "Schindlers Liste", in mehreren "Tatort"-Folgen usw.

1985 Kainz-Medaille

1989 Deutscher Kleinkunstpreis mit dem Theater Wilde Mischung

2000 Gustav Gründgenspreis

2003 Nestroy-Theaterpreis (beste Off-Produktion) mit Tina Leisch

2011 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien